

Geschichte 050

Helene

Seelische Grausamkeiten sind schlimmer als Schläge.

Meine Geschichte unterscheidet sich wohl ziemlich von den anderen und viele von euch werden denken, „war ja das reinste Paradies“, aber das ist eben Ansichtssache.

Mein Mann hat mich nie geschlagen, zumindest nicht körperlich. Seelisch dagegen, hatte er es geschafft, mich völlig zu demoralisieren, so dass ich meine eigentliche Situation wohl erst erkannte, als ich meinen Kindern zur Last wurde, indem ich mich verkroch, von allem ausschloss und auch nicht mehr das Haus verließ und sie somit über Gebühr forderte.

Ich will mich hier auch nur auf mich persönlich beziehen. Also nicht das was ich bei anderen noch miterlebte, sah und hörte. Mein heutiges Meinungsbild bezüglich Araber, Muslime, Orient bezieht sich nicht allein auf mein Leben und ist natürlich nur ein grober Querschnitt, immerhin sind es nun insgesamt 26 Jahre Erfahrungen.

Für die orientalische Welt hatte ich immer eine Vorliebe, und suchte auch deren Nähe, was in einem Dorf schwer war.

1978 während meines Praktikums lernte ich einige Araber kennen und schloss Freundschaft mit ihnen. Ich war in einer festen Beziehung und suchte keinen Freund. Ein Ägypter bemühte sich aber sehr um mich. Ich blieb standhaft, als sein Freund mir dann aber vorwarf Vorurteile zu haben, willigte ich zu einem Treffen ein. Das Ende vom Lied war, ich ließ meine Familie (die dagegen war) Freunde, Ausbildung einfach alles hinter mir und wir heirateten nach sechs Monaten. Die nächsten fünf Jahre waren wie im Himmel. Wir waren glücklich, besuchten jährlich seine Familie in Ägypten. Unser Sohn wurde geboren. 1981 beendete ich auf meinen Wunsch und mit seiner Hilfe meine Ausbildung, was bedeutete, dass wir wieder zurück in meine Heimatstadt kamen. Mein Vater hatte ihn mittlerweile ins Herz geschlossen.

1983 war ich wieder schwanger. Mein Mann verunglückte tödlich und ich war danach überhaupt nicht mehr in der Lage logisch zu denken.

Sein Bruder wollte mich nun heiraten, aus einem Impuls heraus lehnte ich ab (Entscheidung aus dem Bauch). Für mich stand aber fest, ab diesem Zeitpunkt nur das zu tun, was für die beiden Kinder gut war. Mein Schwager breitete seine Zukunftspläne vor mir aus, und letztendlich überzeugte er mich davon, dass diese Ehe gut für die Kinder war, und er mich liebte. Also nahm ich meine Sachen, die Kinder und ging mit ihm nach Ägypten. Er war jünger als ich und gerade am Ende seines Studiums. Sein Vater bezahlte nun den Hauptteil unserer Kosten. Er war im Grunde dagegen, aber ich hatte immer ein herzliches Verhältnis zu ihm. Daneben machten wir uns selbstständig, was immer das auch heißt in Ägypten. Die Arbeit teilte ich mir mit zwei seiner Schwestern. Das Leben war normal, hin und wieder ein Streit, aber wo gibt es das nicht?

Mein Mann wurde unzufriedener, sein Magisterstudium ging nicht voran und sein Onkel, der eine wichtige Person in einer wichtigen Position war, gab ihm den Rat, sein Studium in Deutschland fortzuführen. Mit einer deutschen Frau sei das sehr leicht. Also packten wir wieder die Koffer um neu anzufangen. Und alles lief eigentlich gut. Wir arbeiteten beide, gingen aus, besuchten Freunde, was zum normalen Leben eben dazugehörte.

Wann es nun Anfang, wer sich änderte, keine Ahnung.

Er traf sich immer häufiger mit anderen Frauen, natürlich nur rein platonisch. Ich wäre nie auf den Gedanken gekommen, etwas anderes zu vermuten.

Es gab immer häufiger Streit, besser gesagt, er schrie herum. Er beleidigte mich immer häufiger verbal. Ich aber suchte immer für mich eine Ausrede, das er zuviel Arbeit hatte, Stress usw. und ich bemühte mich umso mehr „perfekt“ zu sein, ihm eine gute Ehefrau zu sein.

Er war immer weniger zu Hause. Und wenn, dann schlief er, sah fern oder schrieb an seiner Doktorarbeit, somit musste immer Ruhe bei uns herrschen.

Ich bat ihn bei der Erziehung der Kinder zu helfen. U.a. sollte er dem Großen das Beten beibringen. Seine Antwort „ich habe keine Zeit dafür“ (die hatte er schon). Wir gewöhnten uns an dieses Leben und blieben leise, in jeder Beziehung. Mein Sohn war dann auch immer weniger zu Hause, das kalte Klima war ihm zuwider.

Als die ersten Probleme kamen, und ich meinen Mann wieder um Hilfe bat, kam die Antwort „ich bin nur verantwortlich für den Unterhalt, selbst wenn es Arbeitslosengeld ist“ was er bekam, da ihm gekündigt worden war. Er hatte er provoziert, aber vor dem Arbeitsgericht gewonnen.

Es war in den letzten Jahren so, dass wir hatten nur das notwendigste für die Wohnung gekauft hatten. Wir wollten zurück nach Ägypten. Was wir sonst benötigten, holte ich vom Sperrmüll, von Freunde usw.. Ein beliebter Spruch von ihm war, wenn wir etwas brauchten „frag deine Mutter.“ Meine Eltern haben uns materiell und finanziell unterstützt. Ich vertraute immer noch darauf, dass es wieder besser werden würde. Insgeheim hoffte ich auch, wenn wir ein eigenes Kind hätten, würde sich sein Verhalten vielleicht ändern. Da ich nie älter als 30 für ein Kind sein wollte, war ich dann mit 30 schwanger, aber ich hatte mir seine Erlaubnis nicht eingeholt. Das gab natürlich Stress. Sein Sohn hatte dann auch kein inniges Verhältnis zu ihm.

Seine Wutausbrüche wurden schlimmer, immer gekonnt, wenn wir alleine waren.

Nach seiner Promotion ging er direkt nach Ägypten. Zu diesem Zeitpunkt entschied ich mich, mich von ihm zu trennen. Er war geschockt, beichtete mir dann seine 2.,,Ehe“ und dass er Fehler gemacht hätte, versprach aber, dass nun alles besser werden würde. Er würde anfangen zu arbeiten, sowie wir in Kairo wären. Den Grossteil seines Gehaltes, Arbeitslosengeld, usw. hatte er gespart für die Wohnung in Kairo. Irgendwann kam er mit den Worten nach Hause „Gleich kommt Sara, sie geht mit dir zu einer Familie die eine Putzfrau sucht, die Wohnung ist zu klein, dass wir beide hier sitzen.“ Ich ging dann putzen, da hatte ich meine Ruhe.

Die fünf Jahre die nun folgten, waren für mich der reinste Horror. Ich hatte mich von jeher für den Islam interessiert und nach dem Tod meines Mannes auch entschieden, richtig islamisch zu leben, und später eben auch mit Kopftuch.

Dann unsere Ankunft in Kairo. Mein Mann holte uns vom Flughafen ab. Die Kinder mussten am nächsten Morgen zur Schule. Dann zur Familie, und wieder nach Hause. Dann fuhr mein Mann zurück zu seiner Mutter und lebte dort. Er kam ein bis zweimal in der Woche zu „Besuch.“ Ich stand mit drei Kindern in Kairo, keine Ahnung von irgend etwas. Geld gab er nur soviel, wie seine Schwestern meinten, was man zum Leben braucht als Ägypter. Dass Kairo aber teurer als ein Dorf war, wollte niemand wissen.

Wir haben uns arrangiert. Ende des Jahres hielt es mein ältester Sohn nicht mehr aus. Er hasste Kairo und die verlogene Mentalität der Menschen geradezu.

Mein Mann konnte ihn nicht halten, wie auch, und das nächste halbe Jahr sprach niemand aus der Familie mit mir, man nahm es mir übel. Erst als mein Sohn im Sommer jeden Kontakt zu ihnen abzubrechen drohte, änderte es sich wieder, was das immer auch hieß, es war nur eine Schwägerin die mich persönlich anrief, um nach mir zu fragen.

Kontakte zu Anderen hatte ich nicht. Ich durfte ich mit niemandem reden, der nicht seiner Gesellschaftsschicht entstammte. Ich baute mir einen kleinen Freundschaftskreis mit konvertierten Frauen auf, er aber wollte keinen Kontakt mit deren Männern und Familien.

Im übrigen hatten die Frauen auch merkwürdige Probleme, die ich hier nicht weiter erörtern möchte. Nun ja, dass er mich belogen hatte und keine Arbeit hatte, riss mich nicht weiter vom Stuhl.

Allerdings trat er meine Gefühle mit Füßen, (hat er eh schon lange getan) aber auf das ärgste, als ein deutscher Freund Kairo besuchen kam. Er ließ ihn bei mir und den Kindern wohnen, ohne da zu sein. Es war ihm „peinlich“ abzusagen, weil er auch mal bei diesem Freund kurz gewohnt hatte. Mein Mann kam nicht einmal.

Seine Entschuldigung war, dass er mir vertraute, ich es aber als Respektlosigkeit deutete.

Die zwei Wochen waren die Hölle für mich, aber trotz zahlreichen Anrufen bei seiner Familie, schien es keinen echt zu stören.

Daraufhin zog ich mich etwas zurück, aber bemühte mich auch weiter eine gute Ehefrau zu sein. Er fand Arbeit, außerhalb, kam er am Wochenende, fuhr er eigentlich immer zu seiner Mutter und Schwester.

Als er die Arbeit auch wieder verlor, war er wieder die ganze Zeit bei ihnen, ca. 6 Monate.

Die nächste Arbeit wieder außerhalb und am Wochenende wieder bei seiner Mutter.

Die vielen Streits um Nichtigkeiten, in denen er mich als Versagerin, wertlos usw. bezeichnete, ließen mein Selbstbewusstsein immer mehr runter gehen.

Ich verließ das Haus nicht mehr, schickte die Kinder einkaufen, zum Reden hatte ich nur die Kinder. Aber immer die Hoffnung, dass wenn er eine Arbeit findet die ihn ausfüllt, alles besser werden würde. Ich

verdrängte unsere Probleme und bemühte mich, ihm immer gerecht zu sein, und war trotzdem immer für ihn da.

In unserer Wohnung fehlte immer noch viel, das meiste stammte von mir, was ich mitgebracht hatte. Wir liefen in viele Geschäfte und wenn uns was gefiel, kam der Standartsatz „Ich komm noch mit meiner Schwester gucken, ob es ihr gefällt.“

Heute ist alles was in der Zeit angeschafft wurde ein Duplikat, Was in seiner Wohnung steht, steht auch in ihrer. Am Ende riet ich ihm, es einfacher zu machen und nur mit ihr aussuchen zu gehen, haben sie eh auch schon getan.

Seine zwei anderen Standartsätze waren „wenn es dir nicht gefällt, geh mit den Kindern nach Deutschland zurück, ich habe die Wohnungen“ oder „such dir Arbeit, wenn du was haben willst.“ Auch mal „ich habe dich lange genug durchgefüttert!“

Nun ja, als ein geeignetes Angebot in der Zeitung stand, bewarb ich mich und wurde eingestellt. Zu bemerken noch, das ich die Stelle erst nicht wollte, denn 1. ich sollte mein Kopftuch ablegen, worauf mein Mann sofort sagte, ich hab mich schon erkundigt, ist kein Problem, und 2. der Lohn zunächst sehr niedrig angegeben und dem Aufwand, Arbeitsweg, etc nicht gerecht war, und er wieder meinte „egal wie viel du verdienst, du nimmst die Arbeit.“

Ursprünglich war das Gehalt für mich und persönliche Ausgaben gedacht, denn er weigerte sich, mir Kleidung zu kaufen, die mir gefiel, sondern wollte für mich alles schön eng a la Benneton, für Zierliche. Dass wir ansonsten nie gemeinsam weggingen versteht sich von selbst, heute vermute ich, er hat sich geschämt, für mich.

Mit jedem Monat gab er weniger Geld, und nach dem dritten Monat bestritt ich alle Unkosten wie Essen, Strom, Kleidung. Meine Kinder bekamen nie mehr als zwei Kleidungsstücke jeder Art, nicht mal zum Eid. Brauchten sie etwas, kontrollierte er den Kleiderschrank und alles musste anprobiert werden.

Auf der Arbeit kam ich mit verschiedensten Ägyptern zusammen, der wesentliche Unterschied, keiner führte ein Leben wie das meine.

Es war auch immer witzig, ein Kollege meinte, ob ich mich scheiden lassen wolle und ihn heiraten, zumindest wüsste er nun, warum Araber Deutsche heiraten wollen, man habe das Paradies auf Erden, müsste sich um nichts mehr kümmern.

Ich arbeitete, kam nach Hause, Haushalt usw. Eine Putzfrau kam nur in Frage, wenn ich sie auch unter Aufsicht hielt. Auf jeden Fall gefiel mir die Arbeit, ich lebte auf. Von nun an beobachtete ich mein Umfeld genauer. Ich zerpflückte mein Leben. Es war nichts. Ich war nichts.

Ich war tief im inneren sehr unglücklich. Mein Mann interessierte sich nicht im geringsten für das, was ich fühlte. Den Kindern ging es genauso, unser Leben war geprägt davon aufzupassen, keinen Fehler zu machen. Was natürlich dazu führte, das man laufend welche macht. Dann wurde er wieder arbeitslos.

Seine Einstellung ist „ich bin kein Arschkriecher.“ Nun bin ich auch nicht, aber ich zeige es auch nicht direkt wenn ich jemanden nicht mag, schon gar nicht der Frau eines Vorgesetzten.

Und wieder wurde er rausgeschmissen. Eigentlich das zweite mal mit dem gleichen Grund.

In der Annahme, er würde nun bei seiner Mutter wohnen, war es für mich kein großes Ding, mein Lohn reichte allemal, zumal ich schon alles bezahlte.

Weit gefehlt, Herr Doktor blieb zu Haus, kontrollierte wie ich kochte, sagte was ich kochte, wie ich putzte. Wenn er mal kochte, ließ er es auf meinem Handy klingeln und ich musste anrufen, um Instruktionen zu geben.

Ich habe auch nie privat Kontakt mit Kollegen/innen gehabt, die waren nicht sein Niveau. Es durfte mich auch niemand anrufen, nicht einmal beruflich.

Seine Arbeitssuche war folgende: donnerstags, wenn ich von der Arbeit kam, fuhr er zur Mutter, freitags musste mein Sohn die Zeitung kaufen, in der kommenden Woche kreuzte er relevante Stellen an. Dann kam ich ins Spiel:

„Assal“ im Computer sind Lebensläufe und Anschreiben gespeichert, die musst du per E-Mail schicken. Der Brief muss bei der Zeitung, Chiffre, abgegeben werden, der Brief per Fax, und die per Post lass ich von meinem Neffen wegbringen. Kein Problem hab ich alles gemacht.

Außerdem habe ich mein Wochenende, er war ja bei Mutti, mit putzen verbracht (250qm), habe mich nie zu Haus gefühlt. Und einkaufen im Taxi, er hatte ja das Auto. Und seine Schwester brauchte seine Hilfe auch häufig.

Es wurde mir immer mehr zuviel. Ich wandte mich auch nun innerlich von ihm ab.

Dazu kamen seine Veränderungen im gesamten Wesen. Freudentänze, klatschen bei Terroranschlägen. Er wurde ein richtiger Muslim, ich hatte nur noch zu gehorchen.

Seine Beleidigungen ließen mich immer mehr kalt. Ich blieb länger auf der Arbeit, da hatte ich Ruhe. Auf einmal änderte er sein Verhalten, fragte mich, wie die Arbeit war. Zuvor kam aber, wenn ich mal was erzählte, „was interessiert mich dein Proletarier Kram?“

Aber ich hatte mich innerlich verschlossen und sagte nicht mehr als nötig, davon abgesehen, haben wir nie Gespräche geführt, über irgend etwas. So wie meine Bemühungen, richtig arabisch zu lernen, auch schreiben, machte er auch meine Arbeit in einer islamischen Frauengruppe lächerlich. Ich wollte nun auch keine Muslima mehr sein.

Ich glaubte nicht mehr an eine Veränderung. Irgendwie hatte ich alle Hoffnung verloren. Ihn um die Scheidung zu bitten, grenzte an Märtyrertum. Ich hatte Angst davor, wie er sich dann verhalten hätte, weiß Gott was er getan hätte, hätte ich ihn erlassen.

Täglich forderte er mich auf, die Frau meines obersten Bosses anzurufen (ging wirklich nicht). Die Frau meines direkten Chefs lies ich dagegen kaum ungeschoren und nervte damit, dass mein Mann Arbeit braucht. Nun ja, sein Englisch reichte nicht, er hatte ja nie Zeit gehabt, einen Kurs zu besuchen, das war zuviel für ihn. Er bekam die Stelle nicht, und ich es zu Hause zu spüren.

Eigentlich hatte ich schon all meinen Mut zusammen genommen gehabt, ihn um die Scheidung zu bitten, Als er arbeitslos wurde, tat ich es nicht, dem Gerede wegen. „Sie hat Arbeit und jetzt wo er seine verliert, will sie die Scheidung.“

In der Hoffnung er findet was, blieb ich ruhig. Dann kam er und wollte die Scheidung. Wörtlich: „du bist undankbar, deshalb habe ich meine Arbeit verloren. Aber wir scheiden uns als Freunde, denn ich dachte du betrügst mich, deshalb habe ich dich beobachtet, und mit Freude gesehen, dass das nicht der Fall ist.“

Ich nahm dankbar die Scheidung an und musste letztlich Kairo verlassen, weil er mir nicht gönnte, einen inzwischen gutbezahlten Job zu haben. Plötzlich störte es ihn auch, dass ich keine Muslima mehr war, da die Nachbarn dumme Bemerkungen machten, einmal, er war ja nie zu Hause.

Heute:

Mein Sohn ist glücklich, ohne seinen Vater, in Deutschland.

Ich habe nicht alle und jede Begebenheit erzählt, und mir andere Demütigungen nun erspart zu schreiben. Es gab schlimmere, aber die sind mir zu peinlich, weil ich im nachhinein denke, dass es ein Fehler war, immer zu hoffen dass es besser wird. Als ich Muslima war wollte er keine, und traf sich mit anderen Frauen, als ich keine mehr, war wollte er eine, weil es die Nachbarn sahen. Das ist wohl sein Problem, man kann es ihm nie recht machen.

Er hatte nie ein Problem was er wirklich lösen musste, für Geld war sein Vater und später seine Schwester da. Andere Probleme interessierten ihn nicht. Und wieder andere löste ich oder jemand anders. Ihm reicht es, dass er sich „Mann“ nennen darf. Jetzt hat er eine Arbeit, die sein Schwager ihm besorgt hat, fragt sich wie lange!

Ihm gehören zwei Eigentumswohnungen, Anteil an einem Haus, mit seinen Schwestern zusammen und ein halbes, das seiner Mutter gehörte und sie ihm überschrieben hat.

Das Geld aus der Lebensversicherung seines Bruders, das ich ihm anvertraute, hat er nun auf die Jungs überschrieben, allerdings ist die Summe dieselbe wie vor 15 Jahren.

Ich denke nicht, dass er mich in schlechter Absicht geheiratet hat. Aber selbst Bekannte die uns kennen, sagen mir, dass er eine bestimmte Absicht hatte und die war nicht ehrenhaft.

Meine Geschichte ist sicher nicht so brutal wie die vielen anderen, aber meine seelische Zerstörung, und das hätte er fast geschafft, kann man nicht in Worte fassen.